

Franz-Karl Nieder

Hof und Domäne Blumenrod, von Linter aus betrachtet

Im Jahr 1996 hat die Stadt Limburg das Land der „Domäne Blumenrod für 17 Millionen DM gekauft. Dieser Kauf sei Anlass, Hof und Domäne Blumenrod einmal von Linter aus zu betrachten. Dabei geht es nicht um eine „Geschichte des Hofes Blumenrod“. Die Geschichte des Hofes Blumenrod und des heutigen Stadtteils mit mannigfachen und interessanten Einblicken ist bereits geschrieben.¹ Hier soll die Geschichte von Hof und Domäne einmal von der anderen, der östlichen Seite her betrachtet werden, und zwar aus der Sicht Linters:

- Eben weil der mittelalterliche Blumenröder Hof auf der Gemarkung Linter stand,
- eben weil fast die ganzen Ländereien des Hofes auf Linterer Gebiet lagen und bis heute liegen (!),
- eben weil Linterer Bauern 1938/39 ihr Land für einen Spottpreis zur Errichtung eines Militärflugplatzes hergeben mußten,
- eben weil dieses Land nach dem Krieg den Landwirten nicht zurückgegeben, sondern Domäne wurde,

ist es geboten, die Geschichte Blumenrods auch einmal von Linter aus zu betrachten. Die aufgezählten Fakten legen dar: Mit keinem anderen Ort – Mensfelden als Pfarr-, Schul- und Begräbnisort für Linter einmal ausgenommen – bestehen, von Linter aus betrachtet, so enge, aber auch so schmerzliche Verbindungen wie mit Blumenrod.

1. Der „alte“ Blumenröder Hof

Blumenrod wird erstmals in einer Urkunde vom 24. November 1365 erwähnt: Zm Nachlass des Rule Bonthe, Schöffen zu Limburg, gehörten u. a. auch „20 *Ml. Korngülte zu Blumenrodde*“. ² Es bleibt offen, ob Blumenrod damals nur ein Hof oder gar ein Dorf war. Blumenrod selbst dürfte – wie auch Linter – älter sein, denn 1365 wurde der Name Blumenrod bereits als Ortsbezeichnung verwendet. Es handelt sich um einen Rodungsnamen, der aus dem 11.-14. Jahrhundert, evtl. aber auch aus der Karolingerzeit (ca. 800 - 910) ³ stammen könnte. In diesem Zusammenhang sei erwähnt:

- Auch der Ort "*Meinesfelde*" (Mensfelden) geht auf die Zeit der Karolinger zurück. ⁴
- Und auch eine alte Wasserburg beim Blumenröder Hof soll möglicherweise karolingischen Ursprungs sein. ⁵

Der Blumenröder Hof stand nicht immer an der jetzigen Stelle: „*Der Hoff Blumenrod stehet aber uffm Dietzischen.*“ ⁶ Ein namhafter Kenner der Materie schreibt, dass der alte Blumenröder Hof zur

¹ Es seien vor allem genannt:

- Bernhard P. Heun, Limburg-Blumenrod, Abriß zur Geschichte von Blumenrod und zur Entwicklung der Wohnstadt Blumenrod, Limburg 1983, (zitiert: Heun, Limburg- Blumenrod)
- Bernhard P. Heun, Limburg-Blumenrod - lebendige Wohnstadt, in: Festprogramm zur 15. Blumenröder Kirmes 1988
- Bernhard P. Heun, 625 Jahre Blumenrod, in: Jahrbuch für den Kreis Limburg-Weilburg 1991, S. 13 ff (zit.: Heun, 625 Jahr Blumenrod)
- Bernhard P. Heun, Blumenröder Bildband, Limburg 1993 (zit.: Heun, Bildband)
- Bernhard P. Heun, 50 Jahre Staatsdomäne Blumenrod, in: Jahrbuch 1996 des Landkreises Limburg-Weilburg, S. 77 ff. (zit.: Heun, Jahrbuch 1996)

Diese Schriften waren eine wertvolle Hilfe bei der Erstellung der vorliegenden Ausarbeitung; entsprechend oft wurden sie zitiert.

² Struck, Wolf Heino, Quellen zur Geschichte der Klöster und Stifte im Gebiet der mittleren Lahn bis zum Ausgang des Mittelalters (zit.: Struck), Bd. III, Nr. 537

³ vgl. Heun, Limburg-Blumenrod S. 10; dort Quellenangaben

⁴ vgl. 800 Jahr Linter S. 138, dort Quellenangabe

⁵ Darüber wird im Folgenden noch berichtet.

⁶ Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (zit.:HHStAW) 115, Lindenholzhausen 1 Bl. 34v, hier zitiert nach Heun, Limburg-Blumenrod S. 13

Gemarkung Linter gehörte: „Der + [untergegangene] Alte Blumenröder Hof befindet sich südlich von Blumenrod auf ehemals Diezer Gebiet (Gemarkung Linter!) in dem südwestlichen Winkel Eschhöfer Grenze/ Großbach: Er wurde Anfang des 18. Jahrhunderts abgelegt und auf kurtrierischem Gebiet an seiner heutigen Stelle neu aufgebaut.“⁷ Ein Linterer Flurstück in der Nähe des Blumenröder Hofes trägt bis heute den Namen „Alter Hof“; in der Nähe dieses Flurstückes steht jetzt der Franziskus-Bildstock. Sollte hier der alte Blumenröder Hof gestanden haben? Da dort etwas Asche gefunden wurde, nimmt Jörn Schreiber, ehemals Pächter des Hofes, an, dass der alte Hof abgebrannt ist.⁸

Warum der Hof dann auf Kurtrierer Gebiet errichtet wurde, ist nicht bekannt. Es wird vermutet, dass die Eigentümer des Hofes, die Familie von Hohenfeld, damals nicht mehr in den Diensten der Grafenschaft Diez, sondern in Kurtrierer Diensten standen. Katastermäßig gehörte der neue Hof (wie auch das Linterer Wäldchen) später zur Gemarkung Eschhofen. Für Eschhofen spielte aber Blumenrod nur eine untergeordnete Rolle. Dazu sagte der ehemalige Bürgermeister von Eschhofen R. Wagner: *„Das Land in Blumenrod wurde ja nicht von Eschhöfer Bauern bestellt, sondern von Linterern.“*⁹

2. Burgen und Dörfer zwischen Linter und Blumenrod

Zwischen dem Linterer Wäldchen und der Holzheimerstraße hat es – mittelalterlichen Schriften zufolge – zwei Burgen und zwei Dörfer gegeben. Aber die Burgen und die Dörfer sind verschwunden; es fällt heute schwer, die entsprechende Orte ausfindig zu machen.

A Eppenau und Buchen

- Das Dorf Eppenau dürfte im Bereich der heutigen Eppenau gestanden haben, also anschließend an den Hockey-Platz im Eduard-Horn-Park. *„Item die ecker und flörfeld der Eppenau, Crußbach und Schirlingen deuten (weil sie alle abgesondert) uff besondere heinreiten, welcher besitzer algemach herzu gerucket, damit das ort Lympurg vermehret und den vorigen ortern die bloße namen hinterlassen.“*¹⁰ 1308 wurden Güter zu Eppenau verkauft.¹¹
- Mit großer Wahrscheinlichkeit hat das Dorf Buchen etwa dort gelegen, wo heute die drei Gemarkungen von Holzheim, Mensfelden und Linter zusammenstoßen. Am 14. August 1482 wurde ein Feld in der Mensfeldener Gemarkung verkauft; es lag beim flachen Boden *„ghein Boyche“*.¹² 1345 wurden acht Morgen Land zu Mensfelden auf dem *„Bucher“* Felde vom Kloster Dierstein verpachtet.¹³ Ein *„Bucherfeld“* gab es schon 1497 in Holzheim sowie 1596 und 1600 in Mensfelden. Im Jahr 1719 ist auch in Linter ein *„kleines und großes Bucherfeld“* bezeugt.¹⁴

B Die Edlen von Linter

In der Chronik des Thilemann wird von zwei Burgen bei Linter gesprochen; sie lagen *„auf dem Scheide of dem berge da der Biberbach undir lieget gein dem Linther pusse“*¹⁵. Dekan Vogel kannte 1843 aber nur eine Burg: *„Zwei Adlige hatten hier eine Burg, die 1242 in einem Volksaufstand soll zerstört worden sein. Noch sieht man ihre Burgschale mit eingesunkenen Wällen und Gräben ganz nahe am Hofe Blumenrod. 1305 verkaufte Rupert von Virneburg seine Güter hier.“*¹⁶ Interessant ist

⁷ Eichhorn, Egon, Zur Topographie der mittelalterlichen Fern- und Landstraßen zum und im Limburger Becken, in: Nassauische Annalen 76. Band, 1965, S. 116, Fußnote 540

⁸ Heun, Limburg-Blumenrod S.13

⁹ Heun, Limburg-Blumenrod, S. 17

¹⁰ Carl Knetsch, Die Limburger Chronik des Johannes Mechtel, 1973, S. 45

¹¹ Struck, Band I, Nr. 91

¹² Struck I Nr. 1536

¹³ Struck III Nr. 592

¹⁴ vgl. Hellmuth Gensicke, Buchen und Heuchelheim, zwei ausgegangene Siedlungen bei Holzheim, in: 1200 Jahre Holzheim 772 - 1972 Beiträge zur 1200-jährigen Geschichte des Dorfes, 1972, S. 60 ff.

¹⁵ zitiert aus Ernst Schirmacher, Limburg an der Lahn, S. 308

¹⁶ C.D. Vogel, Beschreibung des Herzogthums Nassau, 1843, S. 786

ein Brief des Landesamtes für kulturgeschichtliche Bodenalteutümer aus dem Jahr 1938: „*Im Bereich des neuen Flugplatzes südlich Limburg liegen 300 m südlich des Blumenröder Hofes die Reste einer mittelalterlichen Wasserburg, die im Volksmund 'der alte Hof' genannt wird.*“ Der Leiter des Landesamtes „*datierte die Burg wegen ihres typischen Grundrisses in die Zeit Karls des Großen und bat dringend um Geld und Bauarbeiter, um sie vor der Zerstörung durch den Flugplatzbau wenigstens untersuchen zu können.*“¹⁷ Heute steht dort ein großer, 1973 errichteter Wasserbehälter.

Die Sache ist etwas undurchsichtig: dort eine Burg, dort zwei; bei Vogel in der Nähe des Blumenröder Hofes gelegen, während bei Thilemann die Burgen am Linterer Wäldchen liegen.¹⁸ In der Chronik des Johann Ludwig Corden heißt es: „*Bald darauf zerstörten die Limburger die Burg der Edlen von Linter und jene Ludwigs von Schirlingen.*“¹⁹

3. Der tote Jude Heyum

Der südliche Teil des Domänenlandes ist heute auch die Grenze der Gemarkung Linter zur Gemarkung Holzheim und Mensfelden; dort soll das alte Dorf Buchen gelegen haben. Vielleicht ist dies auch die Stelle, wo 1751 der tote Jude Heyum gefunden wurde: „*Der Jude Heyum Moses von Dietz wird 1751 bey Mensfelden tod gefunden.*“²⁰ Mensfelden holte die Leiche vom Fundort weg; Moses Heyum wurde in Mensfelden beigesetzt. Linter behauptete nun, die Leiche sei auf Linterer Territorium gefunden worden und forderte die Mensfelder auf, die Leiche wieder zurückzugeben, was aber von Mensfelden abgelehnt wurde. Damit war ein „internationaler Konflikt“ entstanden. Es ging dabei nicht um den toten Juden; es wurde noch nicht einmal danach gefragt, wie er denn ums Leben gekommen war. Es ging auch nicht um Linter oder Mensfelden; die beiden „Regierungen“ (für Linter der Fürst in Diez, für Mensfelden u.a. der Erzbischof von Kur-Trier prüften, ob nicht in diesem Fall ihre Hoheitsrechte verletzt worden waren. Wohin gehörte damals das Kleinbuchenfeld? Bei den Schreiben hin und her musste geklärt werden, wo die Grenze zwischen Nassau-Diez und Mensfelden verläuft. Bei den Recherchen wurde sogar auf das Jahr 1461 zurückgegriffen.

4. Die Freiherren von Freyberg-Schütz

„*Über Jahrhunderte ist der Hof Blumenrod im Besitz der Familie von Hohenfeld, der westdeutschen Linie eines oberösterreichischen Rittergeschlechtes, das schon im 30-jährigen Krieg berühmt und später in unserem Raum für die Städte Bad Camberg, Diez und Limburg von großer Bedeutung gewesen ist.*“²¹ Nachdem die von Hohenfeld 1822 ausgestorben waren, ging der Hof Blumenrod in den Besitz des Freiherrn von Schütz-Holzhausen bzw. Freyberg-Schütz zu Holzhausen über. Bereits am 11. Februar 1613 hatte Graf Georg von Nassau-Katzenelnbogen seine Höfe in Flacht und Linter im Tausch dem Johann Cuno Schütz von Holzhausen gegeben.²² In einem Verzeichnis aus dem Jahr 1938 werden „*von Freyberg-Schütz, Freiherr Alfred und Miteigentümer in Haldenwang bei Burgau*“ als Eigentümer von ca. 184,3 Morgen in der Gemarkung Linter genannt.²³ Demnach stand nicht nur der alte Hof auf Linterer Gemarkung; auch die vom Hof bewirtschafteten Felder gehörten (fast ausschließlich) zur Gemarkung Linter. Schließlich war Freiherr von Schütz mit 184 Morgen Land der größte Grundstückseigentümer in der Gemarkung Linter.

¹⁷ Brief des damaligen Leiters des Landesamtes für kulturgeschichtliche Bodenalteutümer 1938. Zitate aus Dietmar Elsner, Das Rätsel der verschollenen Burgen, in: Unsere Heimat, Landkreis Limburg-Weilburg 1981, S. 113 ff.

¹⁸ Hellmuth Gensicke, Mensfelden und Linter, in: Nassauische Annalen, 84. Band, 1973, S. 210

¹⁹ zitiert nach Elsner, s.o.

²⁰ HHStAW 172/1976

²¹ Heun, Bildband, S. 5

²² Information durch Johann-Georg Fuchs, Limburg; Fuchs gibt als Quellen an: Archiv Dipl. Phys. Jürgen Bomert, Limburg, HHStAW 171 L 629 a, f 2-2; Stadtarchiv Bad Camberg, Schützische Chronik.

²³ HHStAW 411/2797

1925 hatte die „*Städtische Güterdirektion Frankfurt*“ den Hof gepachtet; so hatte Bürgermeister Ruß am 8.3.1925 der Stadt Frankfurt als Pächter des Hofes Blumenrod in einer Steuersache mitgeteilt, er werde „*in Zukunft nicht mehr mit Euch, sondern nur noch mit den Eigentümern*“ verhandeln.²⁴

5. Der Zeppelin

Längst ehe ein Militärflugplatz in Linter gebaut wurde, hatte Linter Kontakt mit der großen Luftschiffahrt.

Am 24. April 1910 musste der Zeppelin Z II überraschend auf der Höhe zwischen Limburg und Linter notlanden. Es war ein Sonntag - und groß und klein strömte aus Limburg und den Dörfern ringsum zum Feld beim Hof Blumenrod, um den Zeppelin zu bestaunen; eine solche Sensation wollte sich keiner entgehen lassen. Das Luftschiff wurde verankert und am Boden befestigt. Der Zeppelin hatte eine Länge von 136 m und einen Durchmesser von 13 m; sein Volumen betrug 15000 m³, seine Nutzlast 4,6 t. Zwei Daimler-Motoren erbrachten eine Leistung von 105 PS, was einer Geschwindigkeit von 45 km/h entsprach.

Am Montag – das Gelände war inzwischen von Soldaten abgeriegelt – traf gegen 13 Uhr eine starke Windboe das Luftschiff; die Verankerung am Boden löste sich, der Zeppelin bäumte sich auf. Die Mannschaft konnte ihn nicht mehr halten; steuerlos trieb der Zeppelin in Richtung Weilburg, wo er 20 Minuten später am Webersberg zerschellte.²⁵

Genau 75 Jahre später, am 24. April 1985, wurde in Anwesenheit der Enkelin des Luftschifferfinders Graf von Zeppelin, Frau Isa von Brandenstein-Zeppelin, ein Gedenkstein zur Erinnerung an die Landung enthüllt. Schon vorher wurde die entsprechende Straße „Zeppelinstraße“ genannt.²⁶

An dieser Stelle sei noch von einem Flugzeugabsturz im Jahre 1955 berichtet: Am 24.6.1955 um 18.20 Uhr ist in unmittelbarer Nähe des Blumenröder Hofes ein zweimotoriges englisches Düsenflugzeug abgestürzt; der Pilot kam ums Leben. „*Eine nach Tausenden zählende Menge verteilt sich auf Straßen, Wege, Wiesen und Felder in der Nähe der Unglücksstelle.*“²⁷

6. Der Militärflugplatz Linter

Die Schulchronik Linter berichtet aus dem Schuljahr Ostern 1935 bis Ostern 1936: „*Auf dem Felde zwischen Linter und Holzheim wurde ein 40 Morgen großer Notlandeplatz für Flugzeuge hergerichtet.*“ Es ist nicht ersichtlich, wer das Land für diesen „Notlandeplatz“ hergeben musste; vermutlich wurden die Freyberg-Schütz'schen Besitzungen dafür herangezogen, also ein Teil der vom Hof Blumenrod bewirtschafteten Felder. Wenigstens ist nicht bekannt, dass bereits damals Linterer Bauern Land abgeben mussten.

Es gab übrigens schon früher einen Notlandeplatz bei Limburg; er befand sich auf der Dietkirchener Höhe, etwa dort, wo heute das Gebäude der TETRA-PAK steht.²⁸

²⁴ HHStAW 411/2733; über diesen Brief beschwerte sich die Städtische Güterdirektion Frankfurt „*als Pächter des der Freiherrl. von Freyberg-Schütz'schen Familiengesellschaft gehörigen Hofgutes Blumenrod*“ am 30. März 1925 beim Landrat. Dieser bestellte den Bürgermeister ein. In einer Aktennotiz heißt es. „*Er wurde dahin verständigt, daß sein Schreiben vom 8.3. d.Js. ungebührig und gesetzlich nicht haltbar sei.*“

²⁵ Der Bericht eines Augenzeugen der damaligen Ereignisse ist in „800 Jahre Linter - Eine Chronik des Ortes“ S. 247 abgedruckt. Siehe auch: Heun, Limburg-Blumenrod S. 25; Heun, Bildband S. 12

²⁶ vgl.: Heinz Maibach, Dokumente zur Limburger Stadt- und Kreisgeschichte 1870 - 1945 S.35 ff.; Heun, 625 Jahre Limburg-Blumenrod, S. 84 ff.

²⁷ vgl. Heun, Limburg-Blumenrod S. 40; das Zitat aus der „Limburger Neue Presse“ nach Heun.

²⁸ vgl. Ilse Moldenhauer, Nachtflugfeuer auf dem Nauheimer Kopf, in: Jahrbuch für den Kreis Limburg-Weilburg 1991, S. 57 ff.

Zwangsverkauf an die Luftwaffe

Aber es blieb nicht bei diesem kleinen Notlandeplatz; die Nationalsozialisten bereiteten den Krieg vor. So schrieb Lehrer Becker in der Schulchronik Linter: „1938 bedeutet für Linter mehr als das ganze Jahrhundert vorher. Linter soll für Heereszwecke ein Drittel seiner Gemarkung hergeben, und es ist begreiflich, daß sich der bodenständige Bauer gegen den Verlust wehrt, der im Interesse der Landesverteidigung unabwendbar ist. Die noch schwebenden Verhandlungen werden an dem Schicksal des Dorfes nicht mehr viel ändern.“

Ein 22 Seiten umfassendes Verzeichnis²⁹⁾ nennt 502 Parzellen in einer Größenordnung von insgesamt 149,4 ha; das sind 39,2% der damaligen Gesamtfläche der Gemeinde Linter. ³⁰ 105 eingetragene Parzellen mit einem Umfang von 16,9 ha sind in der Liste durchgestrichen; vermutlich handelt es sich um eine Korrektur des ursprünglichen Antrages. Werden diese durchgestrichenen Parzellen vom Gesamtantrag abgesetzt, bleibt ein Antragsvolumen von 397 Parzellen mit einem Umfang von 132,5 ha; das sind dann „nur“ noch 34,8% der Gesamtfläche Linters. Oben wurde ja bereits Lehrer Becker zitiert: „Linter soll für Heereszwecke ein Drittel seiner Gemarkung hergeben.“

Nun kam es aber doch nicht ganz so schlimm, wie zunächst befürchtet: „Durch langwierige Verhandlungen gelang es der Gemeinde, eine Verlegung des geplanten Flugplatzes in Richtung Holzheim zu erreichen. Die Planierungsarbeiten sind in vollem Gange.“ ³¹ Drei Holzbaracken wurden direkt neben dem Gebäude des Hofes Blumenrod errichtet. Eine andere Baracke stand direkt am Linterer Wäldchen; sie diente noch bis 1974 als Waldschänke. 1939/40 wurde der Flugplatz fertig gestellt und mit vier Staffeln belegt. Zum Schutz des Flugplatzes diente eine Flakbatterie. Auf dem Flugplatz waren Flugzeuge der Typen HS 123, Me 109 G und FW 190 sowie später der berühmte „Fiseler Storch“ stationiert.³² Teilweise wurden die Flugzeuge zum Schutz gegen Fliegerangriffe einige Meter in den Linterer Wald hineingeschoben. – Aus Anlass der ersten Kriegsweihnacht besuchte Hitler am 24. Dezember 1939 auch die auf dem Flugplatz stationierten Fliegereinheiten. ³³

„Die Grundstücke wurden rücksichtslos enteignet und auf das Weiterbestehen der [bäuerlichen] Betriebe keine Rücksicht genommen. In ihrer Wirtschaftlichkeit wurden alle Betriebe sehr beeinträchtigt.“ Die Grundstücke sind „unter Drohung der Enteignung von den privaten Grundeigentümern erworben“ worden. „In den Kaufverträgen wurde wörtlich angegeben: 'Zur Abwendung der Enteignung wird nachstehender Kaufvertrag geschlossen'.“ – „Der Kaufpreis lag mit ca. 1.300,- RM je 1/4 ha weit unter dem Verkaufswert. Der Kaufpreis wurde Ende 1939 Anfang 1940 ausgezahlt. Zu einer Zeit, als eine Anlage des Geldes nicht mehr möglich war.“ 1.300,- RM pro Morgen, das bedeutet einen Quadratmeterpreis von etwa einer halben Reichsmark – ein auch für damalige Verhältnisse sehr geringer Preis. Dazu kommt noch, dass die Reichsmark zur damaligen Zeit nicht mehr viel wert war; mit dem erhaltenen Geld konnten die Bauern kaum etwas anfangen. ³⁴

Limburg greift nach Linter

Kaum waren die ersten Pläne für den Ausbau des Flugplatzes auf dem Tisch, da wurde Limburg aktiv und stellte am 4. März 1938 beim Landrat „den Antrag auf Eingliederung einer Teilfläche des unbebauten Gemeindeteiles von Linter in die Stadtgemeinde Limburg“. Der Antrag ³⁵ wurde damit

²⁹ Die Stadt Limburg stellte am 4.3.1938 den Antrag auf Eingliederung einer Teilfläche Linters in die Stadt Limburg; dem Antrag lag ein "Verzeichnis der aus der Gemeinde Linter in die Gemeinde Limburg einzugliedernden Parzellen" bei.

³⁰ Das Adreßbuch der Stadt und des Kreises Limburg 1928, S. 320 notiert für Linter: „Einwohner: 496 - Flächeninhalt: 380 ha“

³¹ Schulchronik Linters, Schuljahr Ostern 1938 bis Ostern 1939

³² Heun, 625 Jahre Blumenrod, S. 84 ff.

³³ vgl. Heinz Maibach, Dokumente zur Limburger Stadt- und Kreisgeschichte 1870 - 1945, S. 162

³⁴ Brief der Ortsbauernschaft vom 28.6.1948 "an das Großhessische Staatsministerium in Wiesbaden" (Herbert Weil stellte freundlicher Weise einige Unterlagen zur Verfügung; zit.: Unterlagen Weil)

³⁵ HHStAW 411/2797

begründet, „dass die Stadt Limburg im Zuge der Wehrmachtverstärkung nach einer Entscheidung des Herrn Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe als Standort eines Fliegerhorstes bestimmt worden ist. In allernächster Zeit wird mit der Errichtung der Militärgebäude und der Anlage eines Rollfeldes begonnen werden. Für das Rollfeld werden hauptsächlich diejenigen Grundstücke beansprucht, deren Eingliederung in die Gemeinde Limburg beantragt wird.“ Es wurde ferner darauf hingewiesen, dass für den Flugplatz „die Stadt Limburg in verwaltungsrechtlicher Hinsicht zuständig sein wird. Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, dass die Militärverwaltung das gleiche Interesse daran hat, dass das von ihr beanspruchte Gelände zu der Garnisonstadt gehört.“

Durch die Verlegung des geplanten Flugplatzes wurde der Antrag Limburgs auf Eingliederung von mehr als einem Drittel der Fläche Linters hinfällig. So teilte der Landrat am 20. April 1938 dem Bürgermeister von Limburg mit: „Durch Verlegung der militärischen Anlagen in der Gemarkung Linter dürfte der dortige Antrag nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Ich ersuche daher erneut, in eine Prüfung des Antrags einzutreten.“³⁶ Der Bürgermeister antwortete am 8. Juli 1938 in einem Schreiben an den Landrat: „Infolge der Verlegung der militärischen Anlagen in der Gemarkung Linter ziehe ich nach Beratung mit den Ratsherren meinen Antrag vom 4.3.1938 auf Eingliederung einer Teilfläche von Linter in die Stadtgemeinde Limburg zurück.“ Dass es der Stadt Limburg damals nicht primär um den Flugplatz ging, sondern um eine sicher notwendige Stadterweiterung, zeigt ein Zusatz im Brief vom 8. September 1938: „Bei dieser Gelegenheit stelle ich den Antrag, die Eingliederung der Gemeinde Staffel in die Stadtgemeinde Limburg in die Wege zu leiten. Die Notwendigkeit, für Limburg eine Erweiterungsmöglichkeit zu schaffen, tritt immer mehr zutage.“

Neue Forderungen der Luftwaffe

Aber bald kamen neue Schwierigkeiten auf die Gemeinde Linter zu. Am 19. August 1943 schrieb das Luftgaukommando XII Wiesbaden an die Gemeinde (und an die ebenso betroffenen Gemeinden Eschhofen und Holzheim): „Durch die Anlage des Flugplatzes Limburg sind die in dem beiliegenden Kaufvertrags-entwurf verzeichneten Wege-Grundstücke in den Bereich des Platzes gefallen.“ Diese Wegegrundstücke sollen nun „in das Eigentum des Deutschen Reiches - Reichsfiskus (Luftfahrt) überführt werden. Da es sich um Wege-Grundstücke handelt, kommt eine Vergütung nicht in Frage.“³⁷

In einem Schreiben vom 29. August 1943 an den Landrat wehrt sich Bürgermeister Ruß gegen die entschädigungslose Abtretung: „Die Wege sind durch die Konsolidation 1925 neu angelegt worden. Zu diesem Zweck wurde jedem Grundbesitzer 6 bzw. 7% seines Grundbesitzes genommen. Außerdem mußten doch Wegebaukosten bezahlt werden. Ich bitte um Ihre Stellungnahme.“ Der Landrat teilte dann am 16. September 1943 dem Luftgaukommando mit: „Ich kann mich der Berechtigung dieses Standpunktes nicht verschließen.“ Aber das Luftgaukommando XII lehnte am 24. September 1943 eine Entschädigung ab; die Kosten seien bei der Konsolidation zwar von den Einzelnen erbracht worden; aber auch diese Einzelpersonen hätten keinen Anspruch auf Entschädigung.

Der Landrat wurde dann deutlicher; in einer Aktennotiz heißt es am 23. November 1943: „Ich habe dem Unterzeichner des Schreibens des Luftgaukommandos erklärt, daß ich für die Gemeinden Holzheim, Linter und Eschhofen nicht die Zustimmung zur unentgeltlichen Abgabe verwaltungstechnisch erteilen werde.“

Am 7. Februar 1944 schrieb das Luftgaukommando an die Gemeinde Eschhofen, dass an Wege und Gräben ca. 2000 qm in das Eigentum der Luftwaffe übergehen sollen; dafür wolle die Luftwaffe ca. 2000 qm Acker- und Wiesenparzellen erwerben und zur Straßenverbreiterung (der heutigen Zeppelinstraße) der Gemeinde Eschhofen abtreten. Die Bürgermeister von Linter und Holzheim haben ein Schreiben ähnlichen Inhaltes nicht erhalten, wie der Landrat am 18. Februar 1944 mitteilte. Vermutlich hat das Luftgaukommando die Angelegenheit nicht weiter verfolgt, vielleicht wegen der

³⁶ HHStAW 411/2797; auch die folgenden Zitate im Abschnitt aus dieser Akte.

³⁷ Alle Zitate in diesem Abschnitt aus HHStAW 411/2774: - In dem Schreiben ist vom Flugplatz Limburg (und nicht vom Flugplatz Linter) die Rede.

immer näher rückenden Front. Auf jeden Fall gab es am 22. Mai 1951 in der Sitzung der Gemeindevertretung von Linter eine „Besprechung über die Wege am ehemaligen Flugplatzgelände“; dabei wurde „einstimmig beschlossen, die gemeindeeigenen Wege im ehemaligen Flugplatzgelände, soweit sie im Hofgelände Blumenrod liegen, der Gemeinde als Ackerland zur Verfügung zu stellen“. Fünf Monate später, am 21. Oktober 1951, beschloß die Gemeindevertretung einstimmig, die der Gemeinde Linter im ehemaligen Flugplatzgelände gehörenden gemeindeeigenen Wege „gegen ... Morgen Ackerland einzutauschen“; eine Zahl ist im Protokollbuch nicht notiert.

7. Die Zeit des Zusammenbruchs

Am 26. März 1945 – kurz vor dem Einmarsch der amerikanischen Truppen – wurde nachmittags um 17 Uhr „mit Flugplatzsprengungen begonnen“. Die Sprengungen nutzten nicht viel, denn bereits am 30. März „landeten viele Flugzeuge auf unserem Platz“. ³⁸

Den Bauern wurde von der amerikanischen Militärregierung am 24. April 1945, also noch vor Kriegsende, gestattet, ihre Felder beim Flugplatz zu bestellen; der Flugplatz selbst „is to remain untouched (ist unberührt zu lassen)“ ³⁹. Schließlich hatten die Amerikaner zunächst den Flugplatz für ihre Zwecke genutzt. So wurden 1945 nach Kriegsende viele amerikanische Kampfeinheiten wieder in die USA zurückverlegt; in der Nähe des Flugplatzes war zeitweise ein Zeltlager amerikanischer, vor allem schwarzer Soldaten eingerichtet.

„In der Zeit vom 3. bis 7. September finden in der Nähe des Flugplatzes, 2 km südlich von Limburg, Schießübungen der amerikanischen Besatzungstruppen statt. Das Betreten dieses Geländes wird daher allen Zivilpersonen für die Dauer der oben genannten Zeit verboten.“ So ordnete es der Kapitän Donald L. Ford an. Ein weiteres „Scharfschießen amerikanischer Truppen“ fand am 29. und 30. Oktober sowie am 1. und 2. November 1945 „auf dem Flugplatz bei Linter“ statt. – „Im Garten des Verwaltungsgebäudes auf dem früheren Flugplatzgelände“ wurde das Grab eines unbekanntem Soldaten, der dort am 30. März 1945 gestorben war, gefunden. „Der Tote kann auch ein Volkssturmmann gewesen sein“; es wurde um „zweckdienliche Angaben“ gebeten. – Und schließlich warnte der Landrat am 7. Januar 1946 davor, aus den „ehemals der Luftwaffe gehörenden Gebäuden Bestandteile unberechtigt zu entnehmen“. ⁴⁰

8. Die Domäne entsteht

In einem Brief vom 9. August 1945 ⁴¹ teilte der Regierungspräsident in Wiesbaden allen Landräten mit, dass „die amerikanische Militär-Regierung die hiesige Dienststelle mit der Verwaltung der Grundstücke und des Inventars der früheren Wehrmacht und Luftwaffe beauftragt“ habe; er habe „mit der praktischen Ausführung dieser Aufgabe den Landwirt Franz Bispinck aus Wiesbaden beauftragt“. – Bispinck, „Beauftragter für die Erfassung des früheren Wehrmachtgutes“ ⁴², wurde später der erste Pächter auf der Staatsdomäne.

In einer Notiz vom 4. September 1945 heißt es: „Die Verwaltung des Flughafens ist mit Wirkung vom 1.9. ab auf die Domänenverwaltung übergegangen.“ Es wurde dann zu einer Besprechung für Dienstag 5. März 1946 14 ½ Uhr eingeladen; auf einer Karte wurden die „künftigen Grenzen der wiedererstandenen Staatsdomäne 'Blumenröder Hof““ grob festgelegt. „Das außerhalb dieser Linie nach Osten, Süden und Westen sich erstreckende Gebiet wird den beteiligten Landwirten pachtweise zur Verfügung gestellt.“ ⁴³ Hier wird erstmals von der Staatsdomäne „Blumenröder Hof“ gesprochen.

³⁸ Tagebuchaufzeichnungen von Frau Elisabeth Bockmühl

³⁹ HHStAW 411/2774

⁴⁰ Mitteilungen für Kreis und Stadt Limburg 1945 und 1946

⁴¹ HHStAW 411/2774

⁴² So wurde seine damalige Aufgabe in einem Schreiben des Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 12.2.1947 umrissen; HHStAW 411/2774

⁴³ HHStAW 411/2774

Allerdings muss angemerkt werden: Eine „wiedererstandene Staatsdomäne“ gibt es nicht, weil der Hof Blumenrod früher nie Staatsdomäne war. „Nach dem Zusammenbruch wurden die Ländereien nicht an die Landwirte zurückgegeben, sondern den ganzen Grundbesitz übernahm die Regierung in Wiesbaden als Domäne, obwohl hier nie eine Domäne bestanden hat, sondern der gesamte Grundbesitz aus Privathand stammte.“⁴⁴

So standen die Linterer Bauern verständlicherweise der neuen Domäne, gebildet aus ihrem früheren Besitz, reserviert gegenüber. An der oben genannten Besprechung haben die Bauern aus Linter nicht teilgenommen: „Am Rande sei noch vermerkt, daß wir 1945/46 zum Termin zur Festlegung der Grenzen des Hofes geladen, am Tage vor dem Termin aber wieder abbestellt wurden. Die Verhandlungen wurden dann doch, aber ohne Beteiligung des Bürgermeisters und des Ortslandwirts der Gemeinde Linter durchgeführt mit dem Ergebnis, daß der Hof wesentlich größer wurde als er früher war - und dies auf Kosten der Linterer Bauern.“⁴⁵

Linterer Bauern pachten „ihr“ Land

Am 3. April 1946 trafen sich Vertreter der Gemeindeverwaltungen von Linter (Hermann Rump, Bürgermeister, und Hermann Weil, Ortslandwirt, Holzheim sowie Vertreter des Kreises und der Stadt Limburg⁴⁶: „Die seitens der Regierung (Domänenverwaltung) in Wiesbaden von dem ehemaligen Flugplatzgelände freigegebene Fläche (ca. 180 Morgen) wird wie folgt aufgeteilt:

Gemeinde Linter	90 Morgen
Gemeinde Holzheim	77 Morgen
Gemeinde Limburg	9 Morgen
Missionshaus der Pallottiner	4 Morgen
zusammen	180 Morgen.“

Am 7. April 1946 beschloss die Gemeindevertretung Linter, „das Domänenland vom Flugplatz durch die Gemeinde zu pachten und an die einzelnen Interessenten weiterzugeben“. Am 23. April 1946 stand dann die Verteilung des Landes als einziger Punkt auf der Tagesordnung: „Die Gemeindevertretung nahm die Unterverteilung der Ländereien des Flugplatz vor.“ Die Gemeinde Linter als Pächterin wollte nicht an der Pacht verdienen; so beschloss sie am 15. September 1946: „Die Pacht für das Jahr 46 soll bei dem von dem Domänenamt festgesetzten Preis belassen werden.“⁴⁷

Nun hatten die Linterer Bauern zwar wieder ihre Felder, aber nur pachtweise. Das Land, für das sie in wertloser Währung „weit unter dem Verkaufswert“ entschädigt wurden, durften sie jetzt pachten. Kein Wunder, dass die Bauern immer wieder versucht haben, ihr Land zurückzuerhalten, so z.B. im Schreiben vom 28. Juni 1948 und 6. Juli 1963. Aber der Fiskus rückte die Ländereien nicht mehr heraus. – Heute [2000] sind etwa 24 ha Domänenland an Linterer Bauern verpachtet.

Das Land Hessen erwirbt die Domäne

Für den Hof Blumenrod war ab 1. Oktober 1945 die Domänenverwaltung des Landes Hessen zuständig. Die Bundesrepublik verpachtete später das Gelände bis zum 30. Juni 1963 an das Land Hessen mit dem ausdrücklichen Recht der Weiterverpachtung. 1963 wurde bekannt, dass die Stadt Limburg seit zwei Jahren mit dem Bundesschatzministerium verhandelt habe, und zwar ohne Fühlungnahme mit dem Land Hessen; es war der Stadt gelungen, einen Teil der Domäne, nämlich 28,26 ha, als Bauland zu erwerben. Linterer Bauern befürchteten nun, dass die durch den Verkauf von ca. 28 ha Land bedingte Verkleinerung der Domäne zur Folge hätte, dass die Domäne auf jene

⁴⁴ Brief der Ortsbauernschaft vom 28.6.1948 an das Großhessische Staatsministerium in Wiesbaden (Unterlagen Weil)

⁴⁵ Brief der Gemeinde Linter vom 6.7.1963 an den Regierungspräsidenten in Wiesbaden (Unterlagen Weil)

⁴⁶ HHStAW 411/2774

⁴⁷ Zitate in dieser Schreibweise aus dem Protokollbuch der Gemeindevertretung.

Ländereien zurückgreifen würde, die sie bisher an die Linterer Bauern verpachtet hatte; dadurch aber würden viele Landwirte aus Linter in ihrer Existenz gefährdet. Es gab eine Besprechung beim Regierungspräsidenten in Darmstadt, an der Bürgermeister Meyer und Ortslandwirt Weil teilnahmen; dort wurde den beiden versichert, „*es sei nicht daran gedacht, die Betriebsfläche des Hofes auf Kosten der Linterer Landwirtschaft zu vergrößern*“.⁴⁸

Mit Kaufvertrag vom 11. Mai 1964 erwarb dann das Land Hessen die Domäne mit 95,6 ha von der Bundesrepublik. Bislang hatten die Linterer Bauern das Land gepachtet, jedoch ohne einen schriftlichen Pachtvertrag. „*Erst im Jahre 1965 kam durch die Vermittlung des damaligen Regierungspräsidenten Wittrock ein neunjähriger Pachtvertrag zustande.*“

Dieser Vertrag lief im Herbst 1974 ab. Damals war nun den Bauern Linters zu Ohren gekommen, „*daß die Domänenverwaltung beim Regierungspräsidenten in Darmstadt beabsichtigt, das von den Landwirten der Gemeinde Linter bewirtschaftete Domänenland ganz oder zu großen Teilen in die Bewirtschaftung der Staatsdomäne Hof Blumenrod zu geben*“. Ortslandwirt Herbert Weil erwähnte in einem Brief an Staatsminister Reitz am 2. Juli 1974: „*In Linter wurde in den letzten Jahren fast das gesamte Gemeindeländ, das von den Landwirten gepachtet war, zum Wohnungsbau verwendet, sodaß ein erheblicher Landbedarf entstand.*“⁴⁹

9. Neue Pläne für Blumenrod

1993 wurde bekannt, dass die Stadt mit dem Land Hessen in Verhandlungen stehe: Die Stadt möchte die Domäne (96 ha) vom Land als Siedlungsland erwerben; in Limburg-Süd solle ein neuer Stadtteil für über 10.000 Menschen entstehen. Am 13. Januar 1995 meldete dann die Presse, dass ein Vertragsentwurf vorliege: „*Die Staatsdomäne könne für einen Gesamtpreis von 22,23 Millionen Mark, zahlbar in fünf gleichen Jahresraten, in den Besitz der Domstadt übergehen. Laut Vertragsentwurf verpflichtet sich die Stadt, das Land zum 'Selbstkostenpreis' abzugeben. Bis zum 30. Juni 1999 ist die Domäne verpachtet. Die Belange des Pächters sollen gewahrt werden.*“ Die Zeitung zitiert Bürgermeister Arnold: „*Das Domänenland ist das Entwicklungsland für Limburg schlechthin. Die Stadt sieht das Domänenland als Perspektive für langfristige Planung.*“⁵⁰

Im Jahr 1995 erfolgte dann eine durchaus lebhaft diskutierte Diskussion in der Öffentlichkeit und in den Entscheidungsgremien der Stadt über dieses Vorhaben, wobei die vorgesehenen Vertragsmodalitäten von den einzelnen Parteien unterschiedlich bewertet und teilweise auch unter einseitig-parteilichen Aspekten betrachtet wurden. Die FWG (Freie Wählergemeinschaft) und die CDU forderten Nachverhandlungen mit dem Land, um bessere Bedingungen auszuhandeln; besorgt wurde gefragt, ob die Stadt sich eine solche finanzielle Belastung leisten könne.

In den verschiedenen Diskussionen wurde auch die Zahl der hier anzusiedelnden Menschen von 10.000 deutlich nach unten verändert; man sprach jetzt nur noch von 2.030 bis 3.200 neuen Einwohnern. Welche Zahl mag stimmen?

Schließlich kam es dann am 6. Mai 1996 zum Beschluss der Stadtverordnetenversammlung, die Domäne Blumenrod für 17 Millionen DM vom Land Hessen zu erwerben. Der mit dem Land ausgehandelte Vertrag sieht vor, dass die Hofreite zunächst einmal nicht von der Stadt Limburg übernommen wird. Die Stadt muss sich, um die 17 Millionen DM finanzieren zu können, mit insgesamt 1,7 Millionen DM neu verschulden. Aber „*die Stadt rechnet damit, daß aus dem Verkauf der Grundstücke im zuerst zu erschließenden Baugebiet Blumenrod IV ab 1998 beträchtliche Mittel in die Stadtkasse zurückfließen werden*“.⁵¹

⁴⁸ Nassauische Landeszeitung vom 9.7.1963 und 20.7.1963

⁴⁹ Schreiben des Ortslandwirtes Herbert Weil vom 2.7.1974 an den Staatsminister Heribert Reitz (Unterlagen Weil)

⁵⁰ Nassauische Neue Presse vom 6.2.1993 und 13.1.1995

⁵¹ Nassauische Neue Presse 3.5.1996

Schlussbetrachtung

Schon jetzt kann gesagt werden, dass die Bebauung von fast 100 ha die Situation in Blumenrod beeinflussen und verändern wird. Linter, so scheint es heute (2013), ist weniger betroffen. Wenn weiteres Land besiedelt wird, muss es eine Fülle von Veränderungen (Schulen, Straßen, soziales Umfeld usw.) geben. Zeiten der Veränderung sind Umbruchzeiten, sie sind Gefahr und Chance zugleich.